

Winter 2010/11

progeist

Nachrichten der Evangelischen Altstadtgemeinde Heiliggeist und Providenz



Heilig Heilige Heiliges

Inhalt

Heilig Heilige Heiliges

Aus dem Leben eines Heiligen.....	4
Umfrage: Was ist Ihnen heilig?	5
Heilige Momente in der Kirchenmusik.....	7
Heilige: Kirchengeschichtlicher Überblick.....	8-9
Kinderseiten:	
Was wissen Kinder über St. Martin?	10
Ein paar Gedanken über Heilige und Heiliges	11

Aus der Gemeinde

Die nächsten Schritte zur Fusion: Neue Gottesdienstregelung, Gemeinsames Pfarramt. .	12+17
Hochzeit Pfarrer Martin Hauger, Verabschiedung Wolfgang Waldenmaier, Neue Konfirmanden	18
Rückblick I: 60 Jahre Posaunenchor.....	19
Rückblick II: 60 Jahre Studentenkantorei	20
Rückblick III: 10 Jahre Kirchenchor Provicanto.....	22
Mitteilungen	24
Editorial	3
Geistliches Wort.....	6
Blaue Seiten	13-16
Jahreslosung 2011	21
Monatssprüche	25
Citykirche.....	26
Erinnerung an: 750 Jahre Knappschaft	27

Das Titelbild zeigt eine Krippenlandschaft, aufgenommen auf dem Heidelberger Weihnachtsmarkt 2010.



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Heilig, heilig, heilig, // ist der Herr Gott Zebaoth, // alle Lande sind seiner Ehre voll ...“ – Vor jedem Abendmahl erklingt dieser Gesang in unseren Kirchen, es ist eine erhebende Melodie und die Orgel gibt dabei ihr Bestes. Was heißt für uns „heilig“? Was ist uns heilig? Fulbert Steffensky, früher katholischer Mönch, heute evangelischer Religionspädagoge in Hamburg, beschreibt in seinem Buch „Schwarzbrot-Spiritualität“ sehr anschaulich die heiligen Welten in seiner katholischen Kindheit auf dem Dorf: heilige Zeiten wie die Nächte zwischen Weihnachten und Dreikönig, Zeiten, in denen keine Wäsche gewaschen werden durfte. Heilige Orte wie Wallfahrtsorte, an denen man beispielsweise für die Genesung von einer Krankheit beten konnte. Heilige Personen, die je nach ihrem Stand bestimmte heilige Handlungen verrichten konnten: Speisen segnen, das Brot verwandeln, die Absolution bei der Beichte erteilen. Für alle Bereiche des Lebens gab es „Heilige“, die um Hilfe angerufen werden konnten. Der Begriff „heilig“ meinte in dieser Welt: Es gibt Zeiten, Orte, Personen, die gesegnet sind, die einen besonderen Zugang zum Göttlichen eröffnen. Uns Evangelischen hat die Reformation diese Erfahrungen von Heiligkeit zunächst einmal gründlich ausgetrieben. Die Furcht und die Geborgenheit in der Welt, die zwischen dem Heiligen und Profanen unterschied, machte einer Welt Platz, die allein Gottes Gnade gelten ließ, die auf das „Heilige“ in Zeiten, Orten, Zeichenhandlungen weitgehend verzichtete.

Wallfahrtsorte sind Orte wie andere auch, Bischöfe und Priester sind Menschen wie du und ich. Steffensky schreibt dazu: „Die Lehre von der Gnade und der Glaube an die Geborgenheit im Blick der Güte Gottes ... ermöglicht den Unglauben und das Misstrauen gegen alles, was als heilig gilt. Es ist ein Grund gelegt, und mehr Grund und Begründung brauchen wir nicht.“

Ist dieser Verlust des Heiligen also eher ein Gewinn? Oder könnte es sein, dass uns in der evangelischen Kirche etwas fehlt, wenn wir alles Heilige ersatzlos streichen? Steffensky spricht von der Sehnsucht der Menschen nach dem „Geheimnis der Welt und der Dinge“. Vielleicht ist gerade das eine Möglichkeit, dass wir den Mut finden, bestimmten Zeiten – zum Beispiel dem Sonntag – eine Heiligkeit zuzusprechen? Wir könnten Orten wie unseren Kirchen, aber auch anderen Plätzen in Heidelberg, die eine besondere Erinnerung in sich tragen (z. B. dem Platz der Synagoge neben der Heuscheuer), wieder eine besondere Ehre und Weihe verleihen. Wir könnten unseren Alltag durchdenken und überlegen: Gibt es Momente, die für mich besonders, also „heilig“ sind?

Ein Heft voller Gedanken und Ideen zum Thema „Heilig Heilige Heiliges“ liegt vor Ihnen, darüber hinaus noch mit Berichten, Nachrichten und Terminen aus unserer zusammenwachsenden Altstadtgemeinde. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und in der Advents- und Weihnachtszeit viele heilige Momente, nicht nur in der „heiligen Nacht“!

Oliver Tag – für die progeist-Redaktion

Aus dem Leben eines Heiligen

Von Nikolaus, der im vierten Jahrhundert Bischof in Myra war, erzählt man sich neben vielen anderen Geschichten auch diese:

In Myra war der alte Bischof gestorben. Daher waren alle Bischöfe aus den Nachbarbezirken zusammengekommen, um einen Nachfolger zu finden. Einige Kandidaten wurden vorgeschlagen, man beriet sich hin und her, ohne sich jedoch auf eine Person einigen zu können. Irgendwann am späten Abend schlug einer der Bischöfe vor, die Sitzung zu unterbrechen und, wie in früheren Zeiten, für einen guten Nachfolger zu beten. Alle Anwesenden folgten diesem Rat und beendeten den Tag mit einem Gebet. In der folgenden Nacht vernahm einer der Bischöfe plötzlich eine Stimme, die klar und deutlich zu ihm sprach: „Geh’ noch vor dem Morgengrauen in die Kirche und warte im Vorraum auf den ersten, der sie betreten wird. Den halte fest, bring’ ihn zu den anderen und weih’ ihn zum Bischof. Er heißt Ni-

kolaus, das bedeutet „der Sieg des Volkes Gottes“!



Sofort berichtete der Bischof den eilig Zusammengerufenen von seinem Traum, und alle erklärten sich einverstanden, das Gehörte zu befolgen. Am nächsten Morgen betrat ein Mann die Kirche, um zu beten, als er angehalten und vom

Bischof nach seinem Namen gefragt wurde. Es war tatsächlich Nikolaus, der ganz verlegen über diese unerwartete Begegnung geworden war. Freudig stellte ihn der Bischof den anderen Bischöfen vor, die ihn einstimmig zum neuen Bischof von Myra erklärten. Auch die versammelte Gemeinde freute sich über die im Gottesdienst bekanntgegebene Entscheidung, und bald hörte man es überall sagen: „Dieser Bischof trägt seinen Namen zu Recht.“

Karin Kunkel

„Ihr sollt heilig sein, weil ich heilig bin“ (3. Mose 19,2)



1944 schreibt Dietrich Bonhoeffer aus dem Gefängnis:

„Ich erinnere mich eines Gespräches, das ich vor 13 Jahren ... mit einem französischen jungen Pfarrer hatte. Wir hatten uns ganz einfach die Frage gestellt, was wir mit unserem Leben eigentlich wollen.

Da sagte er: Ich möchte ein Heiliger werden (und

ich halte für möglich, dass er es geworden ist); das beeindruckte mich damals sehr. Trotzdem widersprach ich ihm und sagte ungefähr: Ich möchte glauben lernen.

Lange Zeit habe ich die Tiefe dieses Gegensatzes nicht verstanden. Ich dachte, ich könnte glauben lernen, indem ich selbst so etwas wie ein heiliges Leben zu führen versuchte. ... Später erfuhr ich und ich erfahre es bis zur Stunde, dass man erst in der vollen Diesseitigkeit des Lebens glauben lernt. Erst wenn man völlig darauf verzichtet hat, aus sich selbst etwas zu machen – sei es einen Heiligen oder einen bekehrten Sünder oder einen Kirchenmann (eine sogenannte priesterliche Gestalt) ... – und dies nenne ich Diesseitigkeit, nämlich in der Fülle der Aufgaben, Fragen, Erfolge und Mißerfolge, Erfahrungen und Ratlosigkeit leben, – dann wirft man sich Gott ganz in die Arme ... und so wird man ein Mensch, ein Christ.“

Bonhoeffer wollte kein Heiliger sein, sofern man darunter den Rückzug aus der Welt in einen besonderen Bereich des Heiligen verstand. Die Heiligkeit der Mönche auf Kosten der Diesseitigkeit lehnte er ab. Glauben hieß für ihn, sich dem Leben zuzuwenden mit all seinen Nöten, Leiden und Widersprüchen. Nicht Weltflucht, sondern Hingabe. Bonhoeffer hatte den leidenden Christus vor Augen. Es ging ihm darum, das Leiden Gottes in der Welt ernst zu nehmen, ohne in einen Bereich frommer Innerlichkeit oder klösterlicher Abgeschlossenheit zu fliehen. Er wollte wie Christus als Mensch leben: in einer unheiligen Welt, leidend an der Abwesenheit Gottes. Das war die Haltung, mit der er ins Martyrium ging.

Wurde Bonhoeffer nicht gerade dadurch zum Heiligen? Ja, aber es ist die Heiligkeit Christi. Es ist eine Heiligkeit, die sich in einer weltzugewandten Menschlichkeit und im Leiden manifestiert. Es ist die Umkehrung der klösterlichen Existenz: nicht die Minimierung des Weltlichen, sondern seine Maximierung. Die Trennung von Heilig und Profan wird aufgehoben. Gott wird in seiner Heiligkeit menschlich, darum können wir in unserer Menschlichkeit heilig sein. „Ihr sollt heilig sein, weil ich heilig bin!“ In Christus ist dieses alttestamentliche Wort weniger eine Aufforderung, als vielmehr eine Zusage, eine Würdigung unserer Menschlichkeit als Geschöpfe Gottes.

Martin Hauger

Heilige Momente in der Kirchenmusik

Sie kennen ihn bestimmt, den berühmten „heiligen“ Schauer, der uns manchmal unvermittelt überkommt ohne dass wir etwas dazu tun oder dagegen machen könnten. Ich erinnere mich an heilige Schauer, die ich als Kind in der altehrwürdigen Stiftskirche zu Wertheim erlebt habe: beim festlich von Chor und Bläsern musizierten „Christ ist erstanden“ oder „O du fröhliche“ oder einem rauschenden Praeludium der Orgel. Das waren besondere kindliche „Wohlfühl“-Momente, die sich leider nicht festhalten ließen. Heute weiß ich: Das waren „heilige“ Augenblicke. Ist man als Kind dafür besonders empfänglich?

Ich bin sicher, dass jeder Mensch „heilige“ Schauer, heilige Momente kennt und auf eigene Weise erlebt; natürlich auch außerhalb der Kirche. Und ich vermute, dass dabei oft Musik mit im Spiel ist.

Im Gottesdienst gibt es einen heiligen Moment, wenn wir im Abendmahlsteil das „Sanctus“ singen: Heilig, heilig, heilig, // ist der Herr Gott Zebaoth, // alle Lande sind seiner Ehre voll. // Hosianna in der Höhe. // Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn. // Hosianna in der Höhe.

Das Sanctus hat seinen Ursprung im Alten Testament, in der Gottesvision des Propheten Jesaja (Jesaja 6). Gleichzeitig wird bei diesem „Heilig“-Gesang an den Einzug Jesu in Jerusalem erinnert (Markus 11,1-11). In beiden Texten geht es um die Begegnung mit Gott, um die Nähe Gottes zu uns Menschen. Diese Nähe ereignet sich im Abendmahl, wenn Gott uns in Brot und

Wein begegnet, uns berührt, uns anrührt – ein wahrhaft „heiliger“ Moment, der durch den Sanctusgesang, das „Dreimal Heilig“, vorbereitet wird. Komponisten und Liederdichter aller Zeiten haben die Worte des „Heilig“ in Musik übersetzt.

Nun können Komponisten, Chöre, Orchester, Organisten, Posaunenchorbläser und jedes singende Gemeindeglied ihr Bestes geben, ob beim Singen und Hören des „Sanctus“ Gott uns anrührt, lässt sich nicht vorausplanen. Von Gott berührt zu werden ist nicht abrufbar wie ein Computerprogramm. Auch ganz besonders wertvolle Musikstücke wie das „Sanctus“ aus Bachs h-Moll-Messe oder das „Heilig“ aus Schuberts „Deutscher Messe“ garantieren keine heiligen Momente durch Musik – wie langweilig und trivial wäre es, wenn das so einfach ginge: „Gottesbegegnung auf Abruf“.

In Wirklichkeit ist es viel schöner: Musik aller Art kann uns durchlässig machen für die Begegnung mit Gott, offen für heilige Momente. Das kann durch ein Kind geschehen, das mit leiser Stimme sein Lied singt, oder durch brausende Musik mit Solisten, Chor und Orchester. Dankbar dürfen wir diese Musik annehmen als „donum Dei“ (= Geschenk Gottes), wie Luther es ausdrückt. Denn mehr als Worte das könnten, vermag Musik uns zu öffnen für die heiligen Momente, in denen Gott uns nahe kommt.

Christoph Andreas Schäfer

Heilige: Kirchengeschichtlicher Überblick

Der Heilige

„Heilige“, so steht es im Brockhaus, sind „Menschen, die in besonderer Weise Vorbilder, Lehrer, Bekenner oder Märtyrer des Glaubens sind“. Es gibt sie nicht nur im Christentum, sondern auch in anderen Religionen. Vergleichbar sind etwa im Islam die „Freunde Gottes“, im Buddhismus die „Erleuchteten“ Buddhas.

Die Heiligenverehrung

„Die Deklaration und Verehrung von Heiligen erfüllt ein unreligiöses Bedürfnis der Menschen“, stellen die Autoren der Wikipedia fest. Die Verehrung von Heiligen erfolgt meist posthum und hat ihr Zentrum an dem Ort der sterblichen Überreste des Verehrten, denen oft wundertätige Wirkungen zugeschrieben werden. Der Verehrte bildet für die Gläubigen ein Bindeglied zwischen Diesseits und Jenseits: Er hat die von den Gläubigen angestrebte Erlösung bereits erreicht und ist in die göttliche Herrlichkeit aufgenommen worden,

bleibt aber durch sein Grab und seine Reliquien weiter physisch unter den Lebenden präsent.

Was der Heilige nicht ist

Der Heilige ist weder göttlicher noch halbgöttlicher Abstammung. Er ist auch kein Stifter einer religiösen Lehre. Sein Ziel ist nicht wie bei einem Reformator die Bildung einer Gläubigenschar. Seine Bindegliedfunktion zum Jenseits ist der erlösenden Mittlerfunktion des religiösen Heilsbringers untergeordnet. Der Beginn der Heiligenverehrung im Christentum geht einher mit der Vergewisserung, dass die Einzigartigkeit des Opfers Jesu nicht beeinträchtigt wird.

Märtyrer und Asketen

Ihren Ausgangspunkt nimmt die christliche Heiligenverehrung während der Christenverfolgungen durch das Römische Reich im zweiten und dritten Jahrhundert in der kultischen Märtyrerverehrung. Zunehmend gewinnt die Überzeugung Raum, dass vom Märtyrertod

Betroffene durch ihr Opfer und ihr Einstehen für den Glauben zu Heiligen geworden sind. Zunächst zeitlich und örtlich an den Tag des Martyriums und das Märtyrergab gebunden, wird durch den Bau von Kirchen über den Gräbern und die Erhebung von Reliquien und ihre Übertragung in einen Altar die zeitliche und örtliche Gebundenheit durchbrochen. Nach dem Ende der Christenverfolgungen im vierten Jahrhundert wird der Heiligenstatus auf Personen ausgedehnt, deren Lebensweise als unblutiges Martyrium gedeutet wurde, z.B. Bischöfe, Asketen und Jungfrauen.

Heilige als Patrone

Seit dem dritten Jahrhundert werden die Heiligen zunehmend auch als Fürsprecher der Menschen bei Gott verehrt. Ihr Vorbildcharakter tritt demgegenüber im Mittelalter immer mehr in den Hintergrund. Den Heiligen werden jetzt vielmehr verschiedene helfende, direkt – auch heilsam – wirkende Funktionen zugeschrieben. So soll

etwa der heilige Blasius (s. Foto) gegen Halsleiden helfen. Es kommt zu einer erheblichen Vermehrung von Reliquien. Kirchen, Städte und Stände wählen sich Schutzpatrone. Regional werden Angehörige der adeligen Führungsschicht als „Adelsheilige“ verehrt. Man schätzt, dass ca. 90 Prozent der mittelalterlichen Staatsakte an Gedenktagen von Heiligen, möglichst an heiligen Orten getätigt wurden.

Institutionelle Heiligsprechung

Um der Ausuferung der Heiligenkulte Herr zu werden, bemühen sich die Päpste seit dem Ende des achten Jahrhunderts um ein geordnetes Verfahren der Heiligsprechung. Im Jahr 993 findet die erste päpstliche Heiligsprechung statt. Die Durchsetzung der alleinigen Zuständigkeit des Papstes in der Frage der Heiligsprechung gegen die konkurrierenden lokalen Instanzen führt in den kommenden Jahrhunderten zu einer Unterscheidung von bischöflicher, lokal begrenzter Seligsprechung und

päpstlicher Heiligsprechung, die die Kanonisation einer Person als Heiligen für die ganze katholische Kirche bedeutet.



Heiligenbild und Heiligenfeste

Heiligenbilder als funktional selbstständige Bildwerke breiten sich ab dem fünften Jahrhundert gegen teils erhebliche Widerstände aus. In der Gestaltung des Kirchenraumes wird der bildliche Einbezug der Heiligen zu einem wichtigen Bestandteil des Glaubenskultus. Es entwickelt sich ein reichhaltiges Bildprogramm, das im barocken Kirchenbau seinen Höhepunkt fin-

det. Die wachsende Zahl an Heiligenfesten überwuchert freilich zunehmend das Gedächtnis des Herrn an den Sonntagen; Heiligenlegenden erfahren unter dem Volk teils eine größere Aufmerksamkeit als die Bibel.

Konfessionelle Unterschiede

Die reformatorische Lehre vom Heil streicht die Einzigartigkeit der Heilsmittlerschaft Christi heraus. Zwingli und Calvin lehnen Reliquienverehrung oder Wallfahrten daher grundsätzlich ab. Von Luther wird das Heiligengedächtnis als Moment der persönlichen Stärkung im Glauben befürwortet und anerkannt.

Die Heiligenverehrung ist heute am stärksten in den orthodoxen Kirchen präsent und äußert sich dort u.a. in der großen Verehrung von Ikonen. Die katholische Kirche hat im vergangenen Jahrhundert über eine Vorrangsregelung des Sonntages die Heiligenfeste in ihrer Bedeutung deutlich zurückgestuft.

Klemens Dittberner



Was Kinder über St. Martin wissen

Vincent:

„Dass er dem Bettler geholfen hat.“

Flurina:

„Dass der St. Martin kein Soldat werden wollte. Deswegen hat er sich auch versteckt.“

Ilya:

„Der hat dem Bettler den Mantel überreicht“

Marisa:

„Der hat den Mantel mit seinem Schwert geteilt.“



Vera:

„Der St. Martin war ganz gut eigentlich. Der hat vielen geholfen.“

Flurina:

„Als er noch klein war, wollte der Papa, dass er Soldat wird, aber er wollte nicht, deshalb hat er sich versteckt.“

Ilya:

„Der St. Martin mochte keinen Krieg.“

Lisa:

„Und dass er den Mantel geteilt hat.“



Ein paar Gedanken über Heilige und Heiliges

„Das ist mir heilig“, sagt Nachbarsohn Paul zu mir und zeigt mir seine Sammlung von Fußballer-Autogrammen. Und ich begreife, das ist etwas ganz Besonderes für ihn, etwas, mit dem ich besonders achtsam umgehen muss.

Wie ist das bei Dir? Was ist Dir heilig? Was ist für Dich so etwas, das Du besonders schützen möchtest, das Dich ganz innen anrührt?

Auch im Glauben geht es um das Heilige. Wenn ich im Glaubensbekenntnis bete: „Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen“, dann meine ich: „Ich fühle mich in meinem Glauben an Gott nicht allein, sondern mit allen andern Menschen, die an ihn glauben, die ihm nahe sein möchten, verbunden.“ Das tut gut.

Die katholische Kirche kennt Heilige noch in einer anderen Bedeutung. Menschen, die schon lange tot sind, die vollkommen gut gehandelt haben in ihrem Leben und Gott damit ganz nahe gekommen sind und die der Papst dann nach ihrem Tod heilig gesprochen hat.

Zu ihnen gehört z. B. Sankt Martin, dessen Namenstag am 11.11. ist. Aus seinem Leben werden, wie auch bei andern Heiligen, viele Legenden erzählt (d.h. Geschichten, die so oder ähnlich vielleicht passiert sind). Ein Beispiel ist die Geschichte, wie er im Winter seinen Mantel zerschnitt und mit einem Bettler teilte, damit der nicht erfror. Sie wird, wenn wir den Namenstag mit dem Martinsumzug feiern, immer am Schluss gespielt.

Auch in der evangelischen Kirche gibt es Menschen, die wir verehren, z. B. Albert Schweitzer (der in Afrika ein wichtiges medizinisches Hilfswerk gegründet hat), Dietrich Bonhoeffer (der sich im 2. Weltkrieg mutig gegen Hitler stellte), Mutter Teresa (die sich in Indien ihr ganzes Leben in Fürsorge für die Ärmsten einsetzte). Wir wünschen uns vielleicht, dass wir in schwierigen Situationen ähnlich vorbildlich und mutig handeln wie sie. Mit unsern Sorgen und Ängsten wenden wir uns im Gebet aber nicht an sie mit der Bitte um Vermittlung, sondern direkt an Gott.

Barbara Teloo

Die nächsten Schritte zur Fusion: Neue Gottesdienstregelung

Die Visitation unserer Gemeinde(n) liegt ja nun schon wieder einige Monate zurück, und die Zielvereinbarungen, die wir im letzten pro geist veröffentlicht haben, warten darauf, umgesetzt zu werden. Dazu gehören auch die Gottesdienste. Haben wir bisher in beiden Kirchen – Heiliggeist und Providenz – grundsätzlich an jedem Sonntag einen Gemeindehauptgottesdienst gefeiert, wollen wir ab Januar das Gottesdienstangebot differenzieren. Den Gemeindehauptgottesdienst feiern wir dann abwechselnd in einer der beiden Kirchen.

Den Beginn am 1. Sonntag im Monat macht der Abendmahlsgottesdienst in Providenz um 10 Uhr. In der Heiliggeistkirche findet an diesem Sonntag um 11 Uhr ein sogenannter „City-Gottesdienst“ statt, zu dem besondere Gäste eingeladen werden. So zum Beispiel Musiker während des Heidelberger Frühlings oder Gewerkschaftsmitglieder am 1. Mai. Dieser Gottesdienst ist bewusst ein Gottesdienst für die Stadt und richtet sich auch an Menschen, die sich (noch) nicht als bewusste Christen verstehen. Darum wird in ihm in der Regel kein Abendmahl gefeiert. Am zweiten Sonntag im Monat ist der Hauptgottesdienst mit Abendmahl in der Heiliggeistkirche. Zeitgleich findet in Providenz ein Familienmorgen statt, in den auch der Krabbelgottesdienst integriert ist. Am dritten Sonntag ist dann wieder Hauptgottesdienst in Providenz, während in der Heiliggeistkirche in der Regel die Dekanin den Got-

tesdienst mit Abendmahl hält (das lässt sich im nächsten Jahr noch nicht ganz streng durchhalten). Am vierten Sonntag feiern wir in Providenz für Langschläfer Abendgottesdienst um 18 Uhr, in Heiliggeist den Gottesdienst wie gewohnt um 11 Uhr mit Abendmahl.

Die Kindergottesdienste werden abwechselnd so gehalten, dass an jedem Sonntag ein Angebot für Familien mit Kindern besteht (bitte informieren Sie sich hierzu auf der Homepage, da die Termine bei Redaktionsschluss noch nicht feststanden).

Wir hoffen, dass wir damit ein Angebot an Gottesdiensten machen können, bei dem möglichst viele Menschen finden, was sie für ihr geistliches Leben wünschen und brauchen.

Sigrid-Zweygart-Pérez

	Providenz	Heiliggeist
1. So im Monat	Gemeindehauptgottesdienst	City-Gottesdienst
2. So im Monat	Familiengottesdienst	Gemeindehauptgottesdienst
3. So im Monat	Gemeindehauptgottesdienst	Dekansgottesdienst
4. So im Monat	Abendgottesdienst	Gemeindehauptgottesdienst

Evangelisches Pfarramt Heiliggeist

Heiliggeiststr.17, 69117 Heidelberg

Tel.: 06221 21117

Fax: 06221 980349

Mail: heiliggeistgemeinde.heidelberg@kbz.ekiba.de

Homepage: www.ekihd.de/gemeinden-heidelberg/heiliggeistgemeinde-altstadt.htm

Öffnungs- und Sprechzeiten des Pfarrsekretariats:

Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17

Mo/Do/Fr 9.30-12 h, Di 14-16 h, Do 14-17.30 h

Bankverbindung: Kto.Nr. 45 39 66 06 bei der Heidelberger Volksbank, BLZ 672 900 00

Mitglieder des Ältestenkreises:

Hans-Joachim Wölfer (Vorsitz), Eva Gundel, Margrit Karcher-Comtesse, Karin Kunkel, Roswitha Schneider, Reinhard Störzner, Oliver Tag

Haupt- und nebenamtlich Mitarbeitende:

Sigrid Zweggart-Pérez, Pfarrerin

Sprechzeit: Mi 16-17 h*

Martin Hauger, Pfarrer

Sprechzeit: Di 13.30-14.30 h*

Christoph A. Schäfer – Kantor

Heike Schuh – Pfarrsekretärin

Grigor Azatyan – Kirchendiener

Christian Jungblut – Leitung Posaunenchor

* sowie nach Vereinbarung

Evangelisches Pfarramt Providenz

Karl-Ludwig-Str. 8a, 69117 Heidelberg

Tel.: 06221 20941

Fax: 06221 164995

Mail: pfarramt.providenzgemeinde@ekihd.de

Homepage: www.ekihd.de/gemeinden-heidelberg/providenzgemeinde-altstadt.htm

Öffnungs- und Sprechzeiten des Pfarrsekretariats:

Karl-Ludwig-Str. 8a

Di 9-10.30 h, Mi/Fr 9-12 h, Do 14-16 h

Bankverbindung: Kto.Nr. 60 15 47 08 bei der Volksbank Kurpfalz H+G-Bank eG, BLZ 672 901 00

Mitglieder des Ältestenkreises:

Dr. Michael Hug (Vorsitz), Jeanette Falter, Bernhard Fauser, Jörg-Uwe Finze, Prof. Dr. Wolfgang Herbst, Dr. Hilde Holzner, Barbara Teloo

Haupt- und nebenamtlich Mitarbeitende:

Sigrid Zweggart-Pérez, Pfarrerin

Sprechzeit: Di 17-18.30 h*

Martin Hauger, Pfarrer

Sprechzeit: Di 13.30-14.30 h im Pfarramt Heiliggeist*

Meike Göhlmann – Pfarrsekretärin

Thomas König – Organist und Chorleiter

Klaus Petzel – Organist

Andrea Frey – Leitung des Kindergartens

Ruthild Hermann – Kindergarten

Daniela Krouzek – Kindergarten

Marion Wiest – Kindergarten

Regelmäßige Veranstaltungen von A – Z

Andachten

Mo – Sa, 12.30 h ökumen. Mittagsandacht in Heiliggeist

Di – Sa, 18.00 h Abendandacht in Providenz
(außer in den Schulferien)

Mi, 19.00 h 9.3. / 16.3. / 23.3.
Passionsandachten in Heiliggeist

Bibelgesprächskreis

Mi, 20.00 h 22.12. / 12.1. / 26.1. / 9.2. / 23.2. / 16.3.
Remise des Schmitthennerhauses

Chöre (* im Gemeindehaus Providenz)

Di, 16.15 h für Grundschul Kinder*

Di, 17.00 h für Kinder ab der 5. Klasse*

Mi, 20.00 h Studentenkantorei (Schmitthennerhaus)

Mi, 20.00 h Kirchenchor Provicanto*

Fr, 19.30 h „Vocalissimo“-Bezirkschor*

Frauenkreis

Do, 20.00 h 13.1. / 27.1. / 10.2. / 24.2. / 17.3.
Remise des Schmitthennerhauses

Jugendgruppe für Konfirmierte

n. Vereinbarung Jugendraum

Kinderreich e.V. für Jungs und Mädchen im Grundschulalter

Mo – Mi, Gemeindehaus Providenz

13 – 16.30 Uhr

Krabbelgruppe „Käferlein“

Mo, 10.00 h Gemeindehaus Providenz

Literarische Begegnung in Providenz

Fr, 20.00 h 1x im Monat Gemeindehaus Providenz

Nichtsesshaftenhilfe

Sa, 13.00 h 15.1. / 19.2. / 19.3. im Schmitthennerhaus
Kontakt: Frau Illing, Tel.: 06221 167677

Ökumenisches Friedensgebet

Di, 18.40 h Providenzkirche

Posaunenchor

Mi, 20.00 h Schmitthennerhaus

Seniorengymnastik

Mo, 14.00 h Gemeindehaus Providenz

Seniorenachmittag

Mi, 14.30 h Remise des Schmitthennerhauses

Themennachmittag für Senioren und Interessierte

Di, 15.00 h 11.1. / 8.2. / 15.3.
Gemeindehaus Providenz

Konfirmandenunterricht

14.1., 18.00 h Gemeindehaus Providenz

22.1., 10.00 h Lutherzentrum

26.1. Exkursion zu „FreeZone“

4.-6.2. Konfi-Wochenende

26.2., 10.00 h Gemeindehaus Providenz

4.3., 18.00 h. Gemeindehaus Providenz

19.3., 10.00 h Lutherzentrum

25.3., 18.00 h Gemeindehaus Providenz

Veranstaltungen für Jugendliche

Citykult offene Jugendarbeit
der Ev. Altstadtgemeinde
in der Klingenteichhalle



Providenzkirche

10.00 h Gemeindehauptgottesdienst an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat



Heiliggeistkirche

11.00 h Gemeindehauptgottesdienst an jedem 2. und 4. Sonntag im Monat

24.12.	Heilig Abend	15 h Familiengottesdienst: Zweygart-Pérez 17 h Christvesper: Hauger 22 h Christmette: Pfr. i.R. Wüstenberg	15 h Familiengottesdienst: Hauger 17 h Christvesper: Zweygart-Pérez 23 h Christmette: Dr. Schwöbel
25.12.	1. Weihnachtstag		Hauger
26.12.	2. Weihnachtstag	Zweygart-Pérez	
31.12.	Altjahresabend	17 h: Zweygart-Pérez	
1.1.	Neujahr		Zweygart-Pérez (A)
2.1.	1. So n. Weihnachten	Zweygart-Pérez	• City-Gottesdienst: Zweygart-Pérez
6.1.	Epiphantias		Hauger (A)
9.1.	1. So n. Epiphantias	Zweygart-Pérez (A)	Hauger (A)
16.1.	2. So n. Epiphantias	o 11 h Familiengottesdienst mit Tauferinnerung: Zweygart-Pérez	Dr. Schwöbel (A)
23.1.	3. So n. Epiphantias	⌄ 18 h: Zweygart-Pérez	Zweygart-Pérez (A)
30.1.	4. So n. Epiphantias	> Gastgottesdienst	> Gastgottesdienst (A)
6.2.	5. So n. Epiphantias	Zweygart-Pérez (A)	• City-Gottesdienst: Dr. Schwöbel
13.2.	Letzter So n. Epiphantias	o 11 h Familiengottesdienst: Hauger	Zweygart-Pérez (A)
20.2.	Septuagesimae	Hauger	Hauger (A)
27.2.	Sexagesimae	⌄ 18 h: Zweygart-Pérez	Zweygart-Pérez (A)
6.3.	Estomihi	Dr. Schwöbel (A)	• City-Gottesdienst: Zweygart-Pérez
13.3.	Invokavit	o 11 h Familiengottesdienst: Zweygart-Pérez	Hauger (A)
20.3.	Reminiscere	Zweygart-Pérez	> Gastgottesdienst (A)
27.3.	Okuli	⌄ 18 h Jugendkreuzweg: Zweygart-Pérez	Hauger (A)

(A) = Gottesdienst mit Abendmahl

Ökumenischer Segnungsgottesdienst für Liebende in der Jesuitenkirche (Krypta) • Mo 14.2., 19.00 h
Gottesdienst zum Weltgebetstag in der Kapellengemeinde • Fr 14.3. um 19.00 h

Kirchenmusikalische Angebote

In der Providenzkirche

So 26.12. 19.30 h

Weihnachtsoratorium von J.S. Bach, Teile I-III und V

Capella Benedictina, Leitung: Peter Schumann

Sa 1.1. 16.00 h und 19.00 h

Neujahrskonzert der Pifferari

Di Santo Spirito

So 23.1. 18.00 h

Konzert des Heidelberger Madrigalchores

Mit osteuropäischer Musik, Leitung: Michael Sekulla

Sa 29.1. 20.00 h **Konzert des Chores 130**

Abendlieder von Joseph Rheinberger und anderen

Sa 5.2. 20.00 h **Konzert des Ensembles FAUN**

Mittelalterliche Musik und Folk

So 6.3. 17.02 h **Faschingsorgelkonzert**

Mit Klaus Petzel an der Orgel



In der Heiliggeistkirche

So 26.12. 11.30 h

Weihnachtsoratorium für Kinder, Fassung M. Gusenbauer

So 26.12. 17.00 h **„Sing along“**

Bachs Weihnachtsoratorium I-III mit Kantate „Jauchzet Gott“

Sa 1.1. 17.00 h

Neujahrskonzert für drei Trompeten, Pauken und Orgel

Glanz des festlichen Barock, Romantik und Unterhaltsames

Do 6.1. 17.00 h **Orgelkonzert zum Epiphaniastag**

Max Reger Choralfantasie op. 40/1 „Wie schön leuchtet der Morgenstern“

Sa 15.1. 18.15 h **Charles Gounot Messe Saint Cécile**

Für Frauenstimmen, Harfe und Klavier

Sa 5.2. 18.15 h **„Lichtklang“**

Orgelmusik mit Lichtinstallationen

Kammerchor Heiliggeist, Leitung: Christoph A. Schäfer

Sa 12.2. 18.15 h **Karl Jenkins „The Armed Man“**

Teresa-Chor Heidelberg, Leitung: Markus Tyroller

Sa 19.2. 18.15 h **Bach-Kantate 144**

„Nimm, was dein ist, und gehe hin“

Gesprächskonzert mit Erläuterungen und Aufführung

Sa 26.2. 18.15 h **Wolfgang Amadeus Mozart Requiem**

Junge Kantorei Heiliggeist, Junge Kantorei Freiburg,

Leitung: Christoph A. Schäfer

Sa 5.3. 18.15 h **Faschingsorgelkonzert**

Beatles, Schlager, Evergreens zum Mitsingen

Mit Christoph A. Schäfer und Gästen

Sa 12.3. 18.15 h **Heinrich Schütz – Johannespassion**

Junge Kantorei Heiliggeist, Leitung:

Christoph A. Schäfer

Sa 21.3. 20.00 h **Bachs Geburtstag:
„Johannespassion“**

Heidelberger Studentenkantorei,

Barockorchester L'arpa festante



Die nächsten Schritte zur Fusion: Gemeinsames Pfarramt

Ab dem 1. April 2011 wird es ein gemeinsames Pfarramt geben für die Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz, und zwar im Schmitthennerhaus in der Heiliggeiststraße 17. Das wird die Arbeit unserer Sekretärinnen, Frau Schuh und Frau Göhlmann, wesentlich effektiver machen und gleichzeitig die Ansprechbarkeit erhöhen. So wird das Pfarrbüro in Zukunft an jedem Tag geöffnet sein können. Und eine der beiden Sekretärinnen kann auch mal in Ruhe arbeiten, während die andere das Telefon abnimmt und sich um die Menschen kümmert, die mit den unterschiedlichsten Anliegen zu uns ins Pfarramt kommen. Ein gemeinsames Pfarramt erspart außerdem den Pfarrern das Hin- und Hereilen zwischen den beiden Büros.

Öffentliche Ältestenkreissitzungen

Eigentlich sieht die Ordnung der Badischen Landeskirche vor, dass die Ältestenkreissitzungen nicht öffentlich abgehalten werden. Allerdings gibt es die Möglichkeit, zu den Tagesordnungspunkten, die nicht Personalien betreffen oder andere Gebiete, die nicht öffentlich behandelt werden sollten, die Gemeinde einzuladen. Das ist eine gute Art, Transparenz zu schaffen und interessierten Gemeindegliedern Informationen aus erster Hand zukommen zu lassen. Davon möchten die Ältestenkreise Heiliggeist und Pro-

Natürlich bedeutet die Zusammenlegung für nicht wenige Gemeindeglieder längere Wege. Das Pfarrhaus in der Karl-Ludwig-Straße bleibt aber Pfarrhaus mit Präsenzzeit der Pfarrerin und der Möglichkeit, dort Schlüssel fürs Gemeindehaus abzuholen, Gespräche zu führen oder einfach mal schnell vorbeizuschauen. Sicherlich wird es einige Zeit brauchen, bis sich alle an die neue Situation gewöhnt haben, aber dann wird es bestimmt für alle eine gute Lösung sein.

Natürlich werden wir den Beginn des gemeinsamen Pfarramtes auch gebührend feiern, und zwar am Donnerstag, den 31. März um 17 Uhr im Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17. Dazu sind Sie jetzt schon ganz herzlich eingeladen!

videnz, die ja schon seit längerem immer gemeinsam tagen, Gebrauch machen. Das bedeutet, dass wie bei den Gemeinderatssitzungen im Rathaus, der erste Teil der Ältestenkreissitzungen in Zukunft öffentlich sein wird. Zu folgendem Termin laden wir herzlich ein:

Mo, 17.1.2011 um 20 Uhr im Gemeindehaus Providenz, Karl-Ludwig-Str. 1.

Die Kirchenältesten der Altstadtgemeinde

Gemeindenachrichten

Hochzeit Pfarrer Martin Hauger

Herzlichen Glückwünsch an unseren Pfarrer Martin Hauger und seine Frau Iris, geborene Weth! Sie haben am 23. Oktober in der Providenzkirche ihre kirchliche Hochzeit gefeiert. Es war ein wunderschöner Gottesdienst mit viel Musik. Wir wünschen den beiden alles, alles Liebe und Gute, vor allem Gottes reichen Segen!

Die Kirchenältesten der Altstadtgemeinde(n)

Verabschiedung Wolfgang Waldenmaier

Am 2. Advent hat die Heiliggeistgemeinde im Gottesdienst von ihrem langjährigen Kirchenältesten Wolfgang Waldenmaier Abschied genommen. Er hatte aus persönlichen Gründen seinen Rücktritt vom Amt des Ältesten erklärt. Damit verliert der Ältestenkreis ein erfahrendes Mitglied, das immer besonders um Ausgleich und Verständigung bemüht war.

Wolfgang Waldenmaier hat sich während seiner Amtszeit sehr für die Belange der Kirchenmusik eingesetzt. Das wird er sicherlich auch weiter tun, denn er bleibt ja weiter Mitglied der Heiliggeistgemeinde.

Der Ältestenkreis, Pfarrer und Pfarrerin danken Wolfgang Waldenmaier ganz herzlich für seinen langjährigen Dienst und wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen für seinen weiteren Lebensweg.

Neue Konfirmanden

Nein, als „neue Konfirmanden“ kann man sie schon nicht mehr bezeichnen. Seit Juni haben sich zwanzig Jugendliche aus der Altstadt gemeinsam mit acht Konfirmanden aus Bergheim aufgemacht, sich auf ihre Konfirmation vorzubereiten. Mit viel Charme und Witz haben sie den Gottesdienst zum Gemeindefest in Providenz vorbereitet. Gemeinsam mit Pfarrerin Zweygart-Pérez und den FSJlern von CityCult waren sie beim Landesjugendtreffen der Badischen Landeskirche in Hockenheim. Und natürlich besuchen sie neben dem Unterricht auch diakonische Einrichtungen wie die Bahnhofsmision oder treffen sich zur Filmnacht im Gemeindehaus. In nächster Zeit werden die Konfirmandinnen und Konfirmanden auch im Gottesdienst häufiger mitwirken. Und gemeinsam mit den letztjährigen Konfis die „Lange Nacht der Museen“ gestalten. Unsere diesjährigen Konfirmandinnen und Konfirmanden heißen:

Yannik Barwig, Moritz Berndt, Annalena Bizer, Leon Bürklin, Jaya Demmer, Valentin Einsiedel, Felix Gebauer, Natalia Herrmann, Sophie Hertel, René Jakoby, Nina Kruse, Ulrich Lösener, Hannah Merges, Hannah Rechel, Hannah Sadtler, Justus Teloo, Chiara Tintelnot, Lenard von der Linde, Julian Weber, Milena Weitzel.

Sigrid Zweygart-Pérez

Rückblick I: 60 Jahre Posaunenchor

Das Jahr unseres Jubiläums fing mit der Bezirksbläserwoche im Februar an. Als Dozent hatten wir den Kirchenmusiker und ehemaligen Landesposaunenwart Karl-Heinz Saretzki aus Bochum zu Gast. Der feierliche Abschlussgottesdienst mit rund 60 Bläserinnen und Bläsern fand in der Heiliggeistkirche statt.

Im März gestaltete ein Projektchor mit vielen Bläsern aus dem Bezirk Heidelberg eine geistliche Abendmusik in der Providenzkirche. Unter dem Leitspruch „heilig – heilig – heilig“ erklang Musik aus fünf Jahrhunderten. Das Konzert im Juni mit German brass in der Heiliggeistkirche war für alle ein besonderes Ereignis.

Dann fingen die vielen Vorbereitungen für unsere eigentliche Feierstunde im Oktober an. Die Chronik des Chors, ein gewichtiger schwarzer Lederfoliant, wurde auf den neuesten Stand gebracht, ehemalige Bläser und Bläserinnen aus unserem Chor, die zum Teil in alle Welt verstreut sind, wurden angeschrieben und eingeladen. Ein Bläser, ehemals Dekan im Westerwald, ist nun Pfarrer bei der deutschen Botschaft in China.

Schon vor den Sommerferien begannen wir mit dem Einstudieren unseres Programms. Dabei bekamen wir Unterstützung vom Pfaffengrunder Posaunenchor, der wie wir 2010 ein Jubiläum feierte, an dem wir im Gegenzug teilnahmen. Am 9. Oktober war es soweit. Alle waren nach den langen Vorbereitungen auf diesen besonderen Abend gespannt. Es wurde eine gelungene Feierstunde mit vielen lobenden, dankbar entgegengenommen Worten und besinnlichen



Momenten. Und dann durften bei dem anschließenden fröhlichen Beisammensein im Schmitthennerhaus viele der alten Geschichten und Geschichtchen aus unserem Chorleben zum Besten gegeben werden. Der Festgottesdienst mit einem Sektempfang danach war ein sehr würdiger Rahmen.

Zum Abschluss des Jubiläumsjahrs gab es vom nordbairischen Bläserkreis mit Professor Dr. Gerhard Luchterhandt ein Dankeschön-Konzert in der Providenzkirche, zu dem viele begeisterte Bläser kamen.

Bei allem Feiern und Schwelgen in Erinnerungen hat dieses Jahr auch gezeigt, dass es Nachwuchsprobleme gibt, und daher hoffen wir bald den einen oder anderen neuen Mitbläser bei uns begrüßen zu dürfen.

Roswitha Schneider / Eva Gundel

Rückblick II: 60 Jahre Studentenkantorei

2010 war das Jahr der musikalischen Jubiläen in unserer Gemeinde: 10 Jahre Provicanto-Chor, 60 Jahre Posaunenchor und ebenfalls 60 Jahre Studentenkantorei. Letzteres wurde am 5. Juni nach der Aufführung der „Schöpfung“ festlich begangen. Im Anschluss drucken wir die gekürzte Ansprache von Chorsprecher Jürg Bräker zu diesem Anlass.

„Wieder einmal ausgeflogen, // Wieder einmal heimgekehrt;
// Aber Liebesfäden spinnen // Heimlich sich von Land zu Land.“ Mit diesen Zeilen von Theodor Storm haben wir am Mittwoch unser Jubiläum begonnen. Viele Menschen haben in den 60 Jahren des Bestehens die Studentenkantorei geprägt und wurden beschenkt durch unzählige Konzerterlebnisse, intensive Chorproben und Begegnungen auf Reisen im In- und Ausland. Einige sind für einen Moment zurückgekehrt, um auf diese Zeit zurückzuschauen und das Gewordene zu feiern. Ich freue mich, dass so viele Menschen aus den verschiedenen Abschnitten des Lebens der Studentenkantorei heute hier sind, um die Erinnerungen wach zu halten – und vielleicht auch, um etwas an den „Liebesfäden“ weiterzuspinnen, die sich von der Vergangenheit her in die Gegenwart spannen.

Ein Jubiläum feiern heißt, sich bewusst machen, dass man in der Gegenwart auf den Schultern von Vielen steht, die mit ihren Leistungen in der Vergangenheit zu dem beigetragen haben, was heute möglich ist.

Das sind natürlich einmal die drei Kantoren, Bruno Penzien, Peter Schumann und Christoph Andreas Schäfer, die mit

ihren je eigenen Persönlichkeiten und Visionen die Studentenkantorei über lange Jahre geformt haben.

Aber ich meine neben den vielen unterschiedlichen Prägungen auch eine gemeinsame Vision festzustellen, die sich über die 60 Jahre unverbrüchlich gehalten hat: der immer wieder neue Versuch, nicht nur technisch hochstehende Musik zu machen – das sicher auch –, sondern mit der Musik von der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus zu sprechen, diese Anrede immer wieder neu zugänglich zu machen, in Formen zu bringen, die anrühren, bewegen, aufrütteln.

Musik ereignet sich wie kein anderes Medium in der Zeit, und hat darum wohl auch die besondere Fähigkeit, in die Zeit hineinzureden, Zeitzeichen zu setzen. Kirchenmusik nicht nur als Musik in der Kirche, sondern auch als Musik, wo Kirche sich ereignet, gerade auch im öffentlichen Raum. Ein solches Geschehen verdankt sich natürlich nicht nur den Chorleitern, sondern ebenso all den vielen Menschen, die sich mit Engagement und Können in die enorm zahlreichen Projekte eingebracht haben und einbringen. Sei es als Sängerinnen, als Musiker, sei es in der vielen organisatorischen strukturellen Arbeit, z.B. als Chorräte, und nicht zuletzt als Kirchengemeinde mit Pfarrern und Ältesten, indem sie Räume schaffen, wo sich solches Geschehen ereignen kann.

Das alles feiern wir in dieser Woche miteinander, und es ist schön, Vertreter und Vertreterinnen aus allen drei Epochen hier unter uns zu haben.



Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Römer 12,21

Rückblick III: 10 Jahre Kirchenchor Provicanto

Wie jedes Jahr in seinem nunmehr zehnjährigen Bestehen hatte auch in diesem Jahr unser Kirchenchor Provicanto ein volles Programm. Insbesondere unser Jubiläum haben wir natürlich zum Anlass genommen, gemeinsam ein Fest zu feiern.

So luden wir am Samstag, den 16. Oktober, in das Gemeindehaus Providenz ein. Alles wurde gemeinsam vorbereitet, so dass es auch wirklich unser Fest war und es war schön, sowohl ehemalige Mitsänger/Innen, als auch Pfarrerin, Älteste, Kirchenmusiker, Freunde und Familie begrüßen zu dürfen. Es war ein sehr gelungener Abend und wir haben mit Freude die Glückwünsche angenommen.

Neben der musikalischen Begleitung einiger Gottesdienste und Hochzeiten gab es am 20. November 2010 am Vorabend des Totensonntags zum zweiten Mal das Konzert zum Gedenken an die Verstorbenen unserer Gemeinde. Unter der Gesamtleitung von Thomas König und gemeinsam mit Alexander Fäßler, Margaret und Matthias Friederich und dem Kammerorchester Bonn-Holzlar sowie Peter Schumann, führten wir u.a. Chorsätze aus Bachs Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ und das „Requiem“ von Fauré auf. Für jeden Verstorbenen wurde eine Kerze angezündet, Pfarrerin Sigrid Zweygard-Pérez hielt dazu eine Lesung. Dies gab neben der Musik Raum für Andacht und Stille. Die Kirche war voll besetzt. Viele Menschen, die an diesem Samstag auch aus anderen Stadtteilen den Weg in die Providenzkirche gefunden hatten, dank-



ten uns im Anschluss an das Konzert ausdrücklich dafür, dass ihrer Trauer um die Verstorbenen am Ende des Kirchenjahres auf diese Weise Ausdruck verliehen wurde. Auch für uns Sängerinnen und Sänger war es ein „gelungener“ Abend.

Und nun stehen schon die nächsten Proben an. Wir bereiten uns auf die Christvesper vor. Auch für das nächste Jahr gibt es etwas Besonderes zu melden: Wir werden zum 350jährigen Jubiläum der Providenzkirche die Spatzenmesse von Mozart singen. Und wer sich jetzt besonders angesprochen fühlt oder einfach mal nur Lust hat, bei uns reinzuschnuppern – wir proben immer Mittwochs um 20 Uhr im Gemeindehaus Providenz und freuen uns über jeden, der den Weg zu uns findet (Kontakt über unseren Chorleiter Thomas König unter koenig.ziegelhausen@web.de).

Jeanette Falter

**Bessere
Risiko Absicherung**

*René Wüthwein,
Zweigstellenleiter*

„Mehr Sicherheit für Sie“




HEIDELBERGER VOLKSBANK
MehrBank

**süsse Grüße aus der
Weihnachts-Backstube**



GUNDEL

BÄCKEREI · KONDITOREI · CAFÉ

**Ihre Altstadtbäckerei mit
der besonderen Auswahl**

Hauptstr. 212, Tel. 2 06 61, Sonntags geöffnet (Montags Ruhetag)
Filiale "Kleiner Gundel" am Uniplatz, Tel. 16 76 86, Montag-Samstag

Taufen

[Redacted text block for baptisms]



Trauungen

[Redacted text block for weddings]

Goldene Hochzeit

[Redacted text block for golden wedding]

Bestattungen

[Redacted text block for burials]

pro geist – Nachrichten der Evangelischen Altstadtgemeinde Heiliggeist und Providenz erscheinen vierteljährlich, Auflage: 3.000

V. i. S. d. P.: Sigrid Zweygart-Pérez

Redaktion: Sigrid Zweygart-Pérez, Martin Hauger, Oliver Tag, Klemens Dittberner, Jeanette Falter, Jörg-Uwe Finze, Wolfgang Herbst, Karin Kunkel, Roswitha Schneider, Barbara Teloo

Layout: Gerhard Löhr, Satz: Klemens Dittberner, Druck: ZVD – Kurt Döringer GmbH & Co. KG

Wir freuen uns über **Leserzuschriften** an eines der beiden Pfarrämter („Redaktion pro geist“) oder an

providenzgeist@googlemail.com

Die nächste Redaktionssitzung findet am 20.01.2011 um 18 Uhr in der Remise des Schmitthenerhauses statt.

Januar

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

Genesis 1,27

März

Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe; denn von ihm kommt meine Hoffnung.

Psalm 62,6

Februar

Auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

Römer 8,21

HINWEIS: HEILFASTEN IN DEN FASCHINGSFERIEN

Fasten ist eine tolle Erfahrung! Das sagt sich so leicht, wenn man es noch nicht probiert hat... Für alle, die es mal versuchen wollen, und auch für diejenigen, die schon Erfahrung haben, biete ich eine Fastengruppe in den Fastnachtsferien an. Wir fasten **vom 5.-13. März**, also 8 Tage, und wir fasten nach F. X. Mayr, das bedeutet, es gibt zu den Mahlzeiten Brot und Milch bzw. Tee. Eine Mahlzeit am Tag wollen wir gemeinsam einnehmen, vermutlich die Abendmahlzeit. Da besteht dann auch die Möglichkeit, uns auszutauschen und den einen oder anderen geistlichen Impuls zu erhalten. Wer Interesse hat, melde sich für weitere Informationen bis zum 15.2. beim Pfarramt Heiliggeist (Tel. 21117).

Oliver Tag

Citykirchenarbeit – eine Zwischenbilanz

2009 fiel der Startschuss für die „Citykirchenarbeit Heiliggeist“. Ziel und Inhalt war von Anfang an die kirchliche Arbeit in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit in und um die Heidelberger Hauptkirche Heiliggeist. Das war und ist nichts völlig Neues, es ging vielmehr darum, bestehende Angebote zu bündeln und zu profilieren bzw. zu ergänzen. Vier Bereiche jenseits der klassischen Gemeindegemeinschaft sind zu nennen: Kirchenmusik, Ausstellungen, Bildungs- und Vortragsarbeit und spirituelle Angebote für Menschen, die sich nicht zur Kerngemeinde oder zur Kirche zählen. Citykirchenarbeit nimmt den Öffentlichkeitsanspruch der Kirche und des Evangeliums in besonderer Weise ernst.

Durch die Gründung der Citykirchenarbeit Heiliggeist mit einer halben Pfarrstelle wurden viele Projekte und Kooperationen erst möglich. Die Citykirchenarbeit wird von bekannten Vertretern des öffentlichen Lebens in einem Kuratorium unterstützt. Veranstaltungen wie ArtOrt 2009, die Ausstellungen „Edzard Hobbing“, „Gott im Gefängnis“, „Kinder im Blick“; die Kooperationen mit dem Heidelberger Frühling, Enjoy Jazz, dem Stadttheater wären ohne die Citykirchenarbeit nicht möglich (gewesen). Mit Henning Scherf (Bremen), Jan Assmann (Heidelberg) und Christian Führer (Leipzig) gelang es, überregional bekannte Referenten für Vorträge zu gewinnen. Im Bereich christlicher Populärmusik gab es mit dem Luthermusical und dem Konzert mit Gerhard Schöne (zusammen mit der Altstadtgemeinde) attraktive Veranstaltungen.

Daneben wurde das bestehende Angebot an Kirchenmusik (Studentenkantorei), Mittags- und Abendandachten sowie geistlichen Kirchenführungen in das Citykirchenprogramm integriert. Gottesdienste wurden mitgestaltet: ein Afrikagottesdienst, ein Gottesdienst zur Ausstellung „Kinder im Blick“ und ein Jazzgottesdienst. Mit der Profilierung des Gottesdienstangebotes in der Altstadtgemeinde im kommenden Jahr soll dieses Angebot ausgebaut werden; geplant ist eine Reihe „Citygottesdienste. Gottesdienste mit Gästen“ (Arbeitstitel). Mit einem eigenen Logo, einem Jahresprogramm, Flyern und Plakaten und einer intensivierte Pressearbeit versucht die Citykirchenarbeit verstärkt öffentliche Aufmerksamkeit zu gewinnen. Sie ist für Sponsoren und Werbepartner als Geldgeber attraktiv. Umgekehrt sind wir auf diese sogenannten „Drittmittel“ (neben Eintritt und Kirchensteuer) angewiesen. Das Programm der Citykirchenarbeit finanziert sich zu zwei Dritteln selbst!

Das neue Angebot wurde auch kritisiert. Bei manchen stieß der Name „Citykirche“ auf Ablehnung – vor einer Anbiederung an den Zeitgeist wurde gewarnt. Es wurde auch die Befürchtung geäußert, Citykirchenarbeit gehe auf Kosten der Gemeindegemeinschaft. Diese Kritik ist ernstzunehmen. Es wäre jedoch falsch, Citykirchen- und Gemeindegemeinschaft als Alternativen zu betrachten. Vielmehr geht es um ein konstruktives Miteinander, in dem beide voneinander profitieren.

Martin Hauger

750 Jahre Knappschaft

Im Deutschen Bergbau-Museum in Bochum ist noch bis zum 20. März 2011 unter dem Titel „Auf breiten Schultern. 750 Jahre Knappschaft“ eine Sonderausstellung zu sehen, die sich der Geschichte der weltweit ältesten „Sozialvereinigung“ zum Schutz und gegenseitiger Fürsorge widmet, deren Innovationen bis heute wesentlich die Gestalt der deutschen Sozialversicherung bestimmen.



Mit einer Urkunde, datiert auf den 28.12.1260, stellt der Hildesheimer Bischof Johann I. von Brakel eine in Reaktion auf ihre gefährlichen Arbeitsbedingungen von Bergarbeitern am Rammelsberg bei Goslar als Gebets- und Solidarvereinigung ins Leben gerufene Bruderschaft unter seinen Schutz. Ähnliche lokale und regionale Zusammenschlüsse finden sich bald an zahlreichen Orten des bis ins 16. Jahrhundert hinein in Europa führenden deutschen Bergbaus, 1496 im erzgebirgischen Annaberg erstmals unter dem Namen „Knappschaft“.

Zur Finanzierung u. a. von Priestern hatten alle Bergleute einen sogenannten „Büchsenpfennig“ in eine Kasse zu zahlen, deren wachsende freie Kapazitäten zunächst für Begräbniskosten verstorbener Kollegen, in der Folgezeit auch für Unterhaltszahlungen an In-

validen genutzt wurden, wobei die für die Verwaltung gewählten „Ältesten“ unchristliches Verhalten mit dem Ausschluss aus der Gemeinschaft ahnden konnten.

1854 schreibt das Preußische Knappschaftsgesetz die drei in der bisherigen Versicherungspraxis der Knappschaften angelegten Grundsätze der Sozialversicherungspflicht und Selbstverwaltung sowie das Versicherungsprinzip „Leistung gegen Beitrag“ für alle Knappschaften verbindlich fest. 30 Jahre später finden sie sich in der bismarckschen Sozialgesetzgebung wieder.

Aus anfänglichen Almosen waren gesicherte Ansprüche geworden, das religiöse Element längst in den Hintergrund getreten. Stattdessen richteten die Knappschaften mit den Lungenheilstätten, die sich um Bergarbeiter mit einer sogenannten Staublunge kümmerten, die ersten „Reha-Kliniken“ Deutschlands ein und machten sich in den Zentren des Bergbaus um die Schaffung einer medizinischen Infrastruktur verdient.

Seit 2005 firmiert die Knappschaft nach der Fusion mit der Bahnversicherungsanstalt und der Seekasse als Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See und ist als fünftgrößte deutsche Krankenkasse mittlerweile für jeden Versicherten frei wählbar.

Klemens Dittberner

Herzliche Einladung!

Weihnachtslieder-Singen

Samstag, 18.12. um 18 h in der Providenzkirche
mit dem Bläserkreis der Hochschule für Kirchenmusik

Heilig Abend in der Heiliggeistkirche

15 h Familiengottesdienst mit Krippenspiel
17 h Christvesper
unter Mitwirkung des Posaunenchores
23 h Christmette
unter Mitwirkung der Studentenkantorei

Heilig Abend in der Providenzkirche

15 h Familiengottesdienst mit Krippenspiel
17 h Christvesper
unter Mitwirkung des Kirchenchores Provicanto
22 h Christmette

Ich sehe dich mit Freuden an
und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann,
bleib' ich anbetend stehen.
O dass mein Sinn ein Abgrund wär'
und meine Seel' ein weites Meer,
dass ich dich möchte fassen!



progeist

Nachrichten der Evangelischen Altstadtgemeinde
Heiliggeist und Providenz
V.i.S.d.P. Sigrid Zweygart-Pérez
erscheint vierteljährlich